

Dr. Alfred Schmid : 1889-1965

Autor(en): **Staerke, Paul**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare =
Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses**

Band (Jahr): **17 (1965)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Alfred Schmid

1889-1965

Am 7. Oktober 1889 in seiner Vaterstadt St. Gallen geboren, hatte Alfred Schmid als jüngstes von neun Kindern eines Handwerkers eine einfache und genügsame Jugendzeit verlebt. Ueber das Lehrerseminar zu Rorschach und das durch Hauslehrerstellen in Frankreich und England finanzierte Hochschulstudium rang er sich in Zürich zum Doktor der modernen Philologie empor. Vier Jahre lang lehrte er zu Glarus Englisch und Französisch. Im Jahre 1920 rief ihn seine Vaterstadt an die Handelsschule des Kaufmännischen Vereins und 1936 zur Nachfolge des unvergesslichen Traugott Schiess an das Stadtarchiv St. Gallen, das er zuerst interimweise, von 1955 an nahezu vollamtlich betreute. Seine grosse Kenntnis der Stadtgeschichte legte er in zahlreichen Aufsätzen und Skizzen über Bilder seiner Heimat nieder. Bescheiden und jeder Druckerschwärze abhold verzichtete er trotz ihrer Gediegenheit auf deren Veröffentlichung. Dem vielfachen Drängen nachgebend schuf er das Wappenbuch der Stadt St. Gallen, das er mit seinem Freund und Hausarzt Dr. Hans Fels 1952 herausgab. Unermülich und dienstfertig empfing er die vielen Gäste des reichen Stadtarchivs und bewältigte eine stattliche Korrespondenz. Um die Interessenten noch besser bedienen zu können, scheute er Registraturarbeiten nicht. Die gewaltige Editionsarbeit seines Vorgängers hatte sie zurückstellen müssen. - Seine Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit gestalteten die freundschaftlichen Bande zu einem überaus angenehmen Erlebnis. So selbstlose Menschen, die trotz gediegenen Wissens ihr eigenes Ich demütig zurückstellen wollen, werden mehr und mehr zu Seltenheiten. - In seinen letzten Lebensjahren nahm ihn Gott in die Leidenschule. Mit Mühe und Not schleppte er sich an die Arbeitsstätte. Am Nachmittag des 12. Februar 1965 erlöste ihn der Tod von seinem Herzleiden. Mit ihm ist ein lieber Freund und edler Charakter ins Grab gesunken.

Paul Staerkle